

„Berliner Tageblatt“ erscheint wöchentlich...



Abonnements-Preis für das „Berliner Tageblatt“...

Berliner Tageblatt

Nr. 250. 36. Jahrgang

und Handels-Zeitung.

Sonntag 19. Mai 1907

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer des „Berliner Tageblatt“ am Dienstag, den 21. d. M., morgens.

Hierzu die illustrierte Halbwochen-Chronik „Der Welt-Expedition“ Nr. 40.

Politische Wochenschau.

von Paul Michaelis.

Das Pfingstfest schiedet in diesem Jahre, obwohl es ungewöhnlich früh fällt, die parlamentarische von der parlamentarischen Zeit.

Bei uns glaubt man es nach dem Pfingstfest in der engen Stadt nicht mehr aushalten zu können. Man verzieht lieber die wichtigsten Aufgaben an den Spätherbst, als daß man die Verhandlungen über Pfingsten hinaus fortsetze.

Mit besonderer Befriedigung auf die jetzt zwar formell nur verordnete, aber tatsächlich abgeschlossene Session blickt höchstens die Regierung. Sie hat die Arbeit zum besten gebracht. Er hat sich um die Besorgung der Angelegenheiten der Reichsregierung gekümmert. Was immer die Regierung für notwendig erklärte, das wurde ihr auch bewilligt.

Bei uns glaubt man es nach dem Pfingstfest in der engen Stadt nicht mehr aushalten zu können. Man verzieht lieber die wichtigsten Aufgaben an den Spätherbst, als daß man die Verhandlungen über Pfingsten hinaus fortsetze.

eine Mittschuld an diesem Kampf im Baugewerbe, als sie den Gedanken des Nichtsundentages in die Masse geworfen hat. Wir zweifeln nicht daran, daß ihr diesmal selbst bei der Forderung der Bauarbeiter, den Arbeitsvertrag von heute auf morgen verwickelt zu sehen, etwas schuldig geworden ist.

Im Deutschen Flottenverein hat man sich noch rechtzeitig zu dem Erkenntnis durchgerungen, daß Friede ernährt und Unruhe zerstört. Man hat deshalb in Köln Frieden geschlossen. Das war nicht ganz leicht, da die Willigkeit des Generalen Kien in besonderer Weise durch die Friedensschließung unangenehm getroffen wurde.

Beliebt hielten die englische Kriegsminister Galdane auf Herrn Keim an, als er dieser Tage davon sprach, daß es viele nervöse Leute in England und Deutschland gebe, die glauben, daß die beiden Völker übereinander herfallen wollten.

Diese belohnte Zurückhaltung ist schon bekannt nötig, weil die internationale Politik noch immer mit Sanftmütigen angefaßt werden muß. Das Bestreben, zu einer Verständigung auch in kritischen Punkten zu kommen, ist gewiß überall vorhanden. Auch die große Rede des italienischen Ministers des Auswärtigen, Tittoni über Italiens Beziehungen zum Dreieck wie zu England und Frankreich atmete nach allen Seiten einen Geist der Bescheidenheit und des guten Willens.

Auch die Lage in Oesterreich nötigt zur Bescheidenheit. Die Wahlen unter dem Altkaisertum sind in gleicher Weise abgeklungen. Aber es ist doch bedauerlich, daß die Rechte die jetzt zum ersten Mal in die politische Arena eintraten, versuchen würden, sich auszuheben.

Zunächst ist es schon ein großer Gewinn, daß die Nationalisten, die Jungtschechen sowohl wie die Altslawen, vom allgemeinen Wahlerfolg weggeführt worden sind. Damit dürfte den feindlichen Nationalisten mit dem Reichstag ein Dämpfer angehaucht werden sein.

mit der Reaktion abgelehnt, wie auch die österreichischen Sozialdemokraten, stüßte als ihre deutschen Genossen, den Beschluß gefaßt haben, überall für die liberalen Kandidaten zu stimmen. Dieses Beispiel eines Zusammengehens zwischen dem deutschen und dem französischen Reich ist nicht ohne Einfluß. In jedem Fall wird der neue Reichstag demokratischer sein, wie der alte Kurienreichstag war; das ist ein Gewinn.

Auch in Frankreich scheint sich ein Umschwung vorbereiten. Dem Ministerium Clemenceau ist es allerdings gelungen, in einer achtungsvollen Schlacht seine Gegner abzuwehren und ein Vertrauensvotum der Kammer zu erhalten, aber alle Welt ist überzeugt, daß die Clemenceaue'sche Ära ihr Ende zuneigt.

Obgleich die formelle Wahl des Herzogs Johann Albrecht zu Wiedenburg zum preussisch-schlesischen Regenten noch nicht feststehen hat, so hat man damit bereits als mit einer gewissen Zeitfolge, nach einem aus dem Braunschweig angehenden Privat-Telegramm in der Zeitung des Herzogs Johann Albrecht in Braunschweig für den 4. Juni vorgelesen.

Die Franzosen in Udschda.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Dem „Temps“ schreibt sein nach Udschda entsandener Korrespondent, daß eine Klammer der afrikanischen Politik unter der Leitung und Überwachung Frankreichs vorher eingerichtet hätte. Die Möglichkeit, dies zu tun, ohne einen Protest der anderen Mächte befürchten zu müssen, gäbe ein Ausmaß des Algerien-Vertrages, die Frankreich in den Grenzgebieten besondere Rechte einräumte.

Ohne die Möglichkeit dieser persönlichen Meinungsäußerung des „Temps“-Korrespondenten zu überschätzen, wird man noch daran zweifeln dürfen, daß eine Klammer von Udschda nach der Errichtung des von Frankreich wegen der Gerüstung Mandats mit Recht verlangten Güternachfragen den Verhandlungen widerspricht, die zu ihrer Zeit von Ägypten in der Kammer gegeben wurden.

Das neue österreichische Parlament.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Die Wahlen in Galizien ergaben, soweit sie zu überschätzen sind, eine große Surplusleistung. Die Sozialdemokraten haben bisher nur wenige Mandate gewonnen und haben auch keine Aussicht auf weitere Erfolge durch die Stichwahlen.

Das Exekutivkomité der tschechischen Sozialdemokraten veröffentlicht namens der ausgewählten tschechischen sozialdemokratischen Abgeordneten eine Erklärung, aus dem hervorgeht, daß die tschechische Sozialdemokratie eine radikal-nationale Partei ist. Die sozialdemokratischen tschechischen Abgeordneten erklären darin, daß sie sich der Verantwortung für die weiteren Schicksale der tschechischen Nation bewusst sind, und daß sie alles anbieten werden um die kulturellen Forderungen der tschechischen Nation zu erfüllen.